

Abonnement :Für 6 Monate . . 6\$000
„ 3 Monate . . 3\$000**Anzeigen**werden billigst berechnet.
Voransbezahlung.**Erscheint**wöchentlich zwei Mal :
Mittwoch u. Sonnabend.**Expedition :**

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio: C. Müller, R. Hospicio 91
Taubaté: Heintz Birckholz.
Dona Francisca L. H. Schultz
Porto Alegre Gundlach & C.
Serigsche Buchhandlung in
Leipzig, Nemmarkt N. 3.
Herrcke & Lebeling, Stettin.**Innerpolitische Streiflichter.**

(Original-Korrespondenz der „Germania“.)

Rio, den 23. März 1884.

Der 25. März, an welchem Tage die Feier der Befreiung sämtlicher in der Provinz Ceará vorhandenen Sklaven stattfinden soll, steht vor der Thür. Allem Anscheine nach wird man in Ceará selbst, obwohl diese Provinz die nächstbetheiligte ist und ihr zu Ehren alle Festlichkeiten veranstaltet werden, den Tag nicht mit solchem Glanz und Enthusiasmus begehen können, wie es hier in Rio geschieht. Endlos sind die seit Tagen in sämtlichen Zeitungen veröffentlichten Listen der eingegangenen Geschenke, welche in einem Bazar vereinigt werden, um verkauft zu werden; und die Summe der bereits beigesteuerten Gelder wird durch den Erlös vervielfacht werden. Besonders in den letzten Tagen war der Zufluss von Beiträgen und Geschenken aller Art so gross, dass die ausgedehnten Räumlichkeiten der Guarda Velha, worin der Bazar stattfinden soll, sich bereits jetzt als merklich enge zu erweisen scheinen, um die Fülle der Gegenstände zu fassen. Und erfahrungsmässig sind die letzten Tage vor Eröffnung eines solchen Bazars gerade diejenigen, an denen der Zufluss von Geschenken am stärksten wird, so dass die mit den Arrangements beschäftigten Kommissionen alle Hände voll zu thun haben, um bis zum Eröffnungstage die Ausstellung so einzurichten, dass einestheils nicht nur alles Platz findet, wozu wohl auf die eine oder andere Weise Rath werden wird, sondern dass andererseits auch alle Gegenstände derart placirt werden, dass die Besucher sie wahrzunehmen und zu schätzen vermögen. Die Kommissionen haben also keine leichte Arbeit, aber das von ihnen übernommene Amt ist dafür auch ein sehr ehrenvolles. Im Dienste einer humanen Idee sind sie gleichsam die verkörperten Träger derselben und werden durch allgemeinen Beifall und Ehrenbezeugungen aller Art für ihre Mühen entschädigt werden.

Bis zum Jahre 1882 waren im Kaiserreiche staatlicherseits, d. h. mit Hilfe des Emanzipationsfonds, nur 14,500 Sklaven befreit worden, während sich die Zahl der durch Privatthätigkeit befreiten auf etwa 90,000 belief. Für den Loskauf jener hatte der Staat etwa 11,000 Contos verwandt; der Werth dieser belief sich auf 54,000 Contos. Durch den Tod war in den 12 Jahren seit Erlass des Rio Branco-Gesetzes die Sklavenzahl um etwa 190,000 vermindert worden, die Gesamtverminderung betrug also nahe an 300,000. Während die Spezialmatrikel von 1871 gegen 1,500,000 Sklaven aufwies, trat man in das Jahr 1883 mit nur 1,200,000 ein.

Stärker als in allen vorhergehenden Jahren war die Abolitionsbewegung von 1883, deren genaue Schätzung noch nicht vorliegt, wenn sie nicht etwa bei Gelegenheit der bevorstehenden Feier zu Tage tritt. Besonders in Ceará war die Rührigkeit der Abolitionisten so lebhaft und erfolgreich, dass es ihnen mit Anfang des Jahres 1884 gelungen ist, die Sklaverei aus ihrer Provinz ganz zu bannen, ein Ereigniss, das wohl der Feier würdig ist, womit man es am 25. zu verherrlichen gedenkt.

Ob die Landeshauptstadt oder andere Provinzen dem Beispiele Ceará's bald zu folgen im Stande sein werden, entzieht sich für den Augenblick der Beurtheilung. Von der Stadt Rio de Janeiro wäre es zu wünschen und zu hoffen. Die reiche Stadt dürfte eher als irgend eine Provinz in der Lage sein, der Humanität diesen Dienst zu leisten und mit allgemeiner Emanzipation einen Beweis ihres civilisatorischen Geistes und ihres kulturellen Fortschrittes zu geben. In den Provinzen sieht die Sache verschieden aus. Besonders das grosse Sklaven-Centrum, als welches man die Provinzen Rio de Janeiro, S. Paulo und Minas Geraes betrachten kann, wird mit den an Sklaven armen Provinzen in dieser Frage nicht Schritt halten können. Der Wohlstand in den herrschenden Klassen jener hängt eben vorläufig noch mit der Sklaverei zusammen.

In S. Catharina existirten am 30. Juni 1883 nur noch 10,821 Sklaven. Die Provinz ist arm, aber

nicht ärmer als Ceará, wo zur gleichen Zeit 16,556 Sklaven vorhanden waren. Auch Espirito Santo mit seinen 20,557 Sklaven dürfte in die Reihe derjenigen Provinzen treten können, von denen man eine baldige allgemeine Abolition zu erwarten berechtigt wäre. Ja, ausser den drei das Sklaven-Centrum bildenden Provinzen könnte man diese Erwartung mehr oder weniger von sämtlichen andern hegen, weil in ihnen bereits heute der Wohlstand mehr auf freier denn auf Sklavenarbeit basirt, eine sonderliche Störung desselben also selbst bei schleuniger Emanzipation nicht zu fürchten ist. Und selbst in den eigentlichen Sklaven-Centren könnte etwas mehr für beschleunigte Abolition geschehen, als gegenwärtig. Selbst der wüthendste Sklavokrat wird nicht umhin können, mit der Lage der Verhältnisse, den Anforderungen der Civilisation und der Gesittung des Jahrhunderts zu rechnen. Er wird sich, wofern er einen einigermaßen ungetrübten Blick hat, nicht verhehlen können, dass die Tage der Sklaverei gezählt sind. Eine plötzliche Abolition, ohne grossen Nachtheil für den allgemeinen Wohlstand, der, wie die Erfahrung lehrt, nach erfolgter Sklavenbefreiung sich in wenigen Jahren durch freie Arbeit schneller entwickelt, als es unter den vorherigen Verhältnissen möglich gewesen wäre, würde nur den Sklavenhalter selbst schädigen, während eine nur möglichst schnelle aber seinen Interessen gleichzeitig Rechnung tragende von Vortheil für ihn, wie für alle ist.

Bis jetzt scheint nur die Provinz São Paulo den einzuschlagenden Weg erkannt zu haben. Indem sie für die Interessen der Kolonisation und für die Schaffung eines freien Kleingrundbesitzerstandes energische Massregeln trifft, wendet sie von ihren Grossgrundbesitzern eine Gefahr ab, welche die Fazendeiros der beiden nördlichen Nachbarprovinzen jäh ereilen wird, wofern sie nicht gleichfalls noch rechtzeitig an Abhilfe denken. Die allgemeine Sklaven-Emanzipation wird in wenigen Jahren kommen und diejenigen Sklavenhalter in unheilvolle Krisis stürzen, welche bei ihrem Eintritte den Uebergang von der Sklavenarbeit zur Kolonisation ihrer Gebiete durch freie Ansiedler nicht hinreichend eingeleitet haben.

Glücklicherweise liegen, wenn man in dieser Frage die Haltung der Landespresse berücksichtigt, gute Anzeichen vor, dass man allseitig von der Nothwendigkeit, dass etwas geschehen müsse, überzeugt ist. Der Appell, welchen Tannay und die Sociedade Central de Imigração an das Land gerichtet haben, ist nicht ungehört verklungen. Zwar schien es Anfangs, als ob Tannay ein Prediger in der Wüste sei, so mancher ehrliche Pflauser starre halb entsetzt, halb rathlos und ungläubig auf das Zeitungsblatt, worin ihm die Ideen Tannay's entwickelt wurden, von denen er nur das eine verstand, dass er mit der alten Routine brechen müsse, die Civilisation und sein eigener Vortheil verlange es. Er glaubte seinen eigenen Vortheil besser zu kennen und nun die Forderungen der Civilisation kehrte er sich nicht. Als dann gar Tannay durch seine energischen Proteste gegen die Chinesen-Einfuhr die Hoffnung auf gelbes Arbeitsvieh an Stelle des hieschwindenden schwarzen zu nichte machte, erwarb er sich und seinen Zielen ebenso viele erbitterte Feinde, als Sklavenhalter da waren, welche mit der alten Routine nicht brechen wollten. Schade, dass diese weniger mit der Feder als mit der Peitsche umzugehen verstanden, sie hätten manchen ergötzlichen Blödsinn zur Welt gebracht, dessen wir nun verlustig gegangen sind. Ein Blatt nach dem andern im weiten Kaiserreiche liess den Kampf gegen Tannay fallen, gab zuerst klein bei und fing schliesslich an, in derselben Tonart leise mitzutönen. Tannay hat im Augenblick keine nennenswerthen Gegner. Alle haben die Richtigkeit der von ihm eingeschlagenen volkswirtschaftlichen Politik anerkannt. Und das hat der energische Vertreter der deutschen Kolonien von Santa Catharina durch seine unausgesetzte Thätigkeit in der Presse und in der Sociedade Central de Imigração in der Zeit eines halben Jahres erreicht. Im Oktober vorigen Jahres wurde die Sociedade Central gestiftet und heute bereits werden ihre

volkswirtschaftlichen Lehren vom ganzen Lande als die erstrebenswerthen anerkannt.

In allen Kulturländern bildet der freie Banerstand die Grundlage des Staatswohlseins. In Brasilien basirte bisher der Wohlstand auf den Sklaven haltenden Grossgrundbesitzern. Da nun einerseits die Zahl der Sklaven bereits zu gering ist, um mit ihnen das alte Arbeitssystem aufrecht zu erhalten, andererseits auch die Volksstimmung zu einer baldigen Abolition hintreibt, so ergibt sich daraus von selbst, dass das Land sich den sich verändernden Verhältnissen anbequemt und die Grundlagen seines Wohlstandes in Schaffung des freien Bauerstandes neu zu organisiren sucht. Wie wenig die vorhandenen ländlichen Arbeitskräfte ansreichen, die für den Export bestimmte Produktion des Landes auf gleicher Höhe mit dem Import zu halten, beweisen die Unterbilanzen im Geld- und Wechsel-Verkehr und die Defizits des Staatshaushaltes. Also Immigration und Kolonisation in möglichst grossen Massstabe, damit die Zahl der Arbeitenden wächst, mit ihrer Hilfe die Produktion sich mehr und ein Ausgleich der vorhandenen bedenklichen Differenzen stattfindet.

Die jetzige Lage ist eine Nothlage. Mehr als 30 Millionen jährlich nimmt der Staat im Auslande auf, ohne dass die Geldremessen hierher, welche doch eigentlich Wechsel auf Brasilien gewünscht und deshalb theurer machen sollten, den niedrigen Cours zu heben vermögen. Heute stehen wir abermals vor einer Staatsanleihe. Die fluktuirende Staatsschuld beträgt gegen 70 Millionen. Die Einziehung der Klostergüter, deren reeller Werth auf mehr als 100 Millionen geschätzt wird, sollte davon 20—30 Millionen decken, in Bezug auf den Rest schwankte man zwischen ausländischer Anleihe und Papiergeld-Ausgabe. Die Einziehung der Klostergüter scheint heute, wenn nicht aufgehoben, so doch aufgeschoben zu sein. Was also werden wir erleben? Anleihe oder Papiergeld-Sündfluth oder beides zu gleicher Zeit?

Dass Maciel, der nächstbetheiligte Minister, in der Klosterfrage nachgeben würde, hat man nicht erwartet; und noch heute gibt es Leute, welche behaupten, er werde auf seinem Stücke bestehen und die eingeleitete Massregel durchführen. Aber der Ministerpräsident Lafayette ist ein charakter schwaches Rohr, das der Wind hin- und herweht. Einige Jesuiten-Intriguen am Hofe und unter den liberalen Chefs haben genügt, ihm in's Bockshorn zu jagen. Er scheint Furcht zu haben und klein beigegeben zu wollen.

Bundschau.

Deutsches Reich.

— In letzter Zeit ist unzweifelhaft eine Schwenkung Russlands in seinen Beziehungen zu den Mächten hervorgetreten. Während es bisher seit Jahren zu den Gegnern Deutschlands gehörte, und oft den Reichskanzler veranlasste, die „Zettelnungen“ der russischen Diplomatie mit kräftiger Hand zu zerstören, ist es ihm und dem russischen Kanzler v. Giers gelungen, die Beziehungen nach und nach freundlicher zu gestalten und einen Umschwung zu Stande zu bringen. Es ist als sicher anzunehmen, dass Russland sich der Friedenspolitik des deutsch-österreichisch-italienischen Bündnisses anschliesst und namentlich darauf verzichtet, Oesterreichs empfindliche Punkte zu verwunden, oder auch mit Frankreich gegen Deutschland zu konspiriren. Auch die russische Presse hat ihren feindseligen Ton gegen Deutschland seit einiger Zeit unterdrückt.

— In der letzten Februarwoche kam eine Deputation des russischen Regiments Kaluga, in welchem Kaiser Wilhelm vor 70 Jahren — am 27. Febr., nach der Schlacht von Bar-sur-Aube — den Georgsorden erhielt, nach Berlin, um den Kaiser zu diesem Jahrestage zu gratuliren. An der Spitze befindet sich ein russischer Grossfürst. Die Deputation ist in Berlin mit Pomp aufgetreten und vom Kaiser mit Auszeichnung empfangen. Sie wurde zu grossen Hofflichkeiten gezogen.

— Wie verlautet, wird der Kronprinz demnächst eine Reise nach S. Petersburg zum Besuche des Kaisers Alexander unternehmen.

— Nach neueren vom Kronprinzenpaar getroffenen Bestimmungen soll der zu deren Silberner Hochzeitsfeier gesammelte Friedrich-Wilhelm-Victoria-Fonds zum Besten von Arbeiterkolonien nach dem Muster von Wilhelmsdorf, zum Theil auch von Vereinen, die für entlassene Strafgefangene sorgen, Verwendung finden.

— Vom preussischen Landtag wurden zwei Millionen Mark zur Erwerbung von Bildern erster Meister für das Berliner Museum erbeten und bewilligt. Es soll sich dabei um Ankauf der berühmten Blenheim-Gallerie des Herzogs von Marlborough, der werthvollsten in England, handeln. Der Herzog hatte sich zu viel mit kostbaren lebenden Bildern abgegeben und muss die alten Bilder verkaufen.

Ferner wurden vom Landtag 100,000 Mark für Erhöhung der Summe zur Unterstützung ansgeedienter Lehrer bewilligt.

— Auf dem Schiessplatze bei der Stadt Zossen in der Mittelmark, 32 Kilom. südlich von Berlin, sind jetzt Proben mit einem neuen Krupp'schen 45 Centim.-Hinterlader angestellt worden, welche überraschende Resultate lieferten, sodass zunächst von der Inangriffnahme der Landfortifikationen von Kiel abstrahirt worden ist, um ihr Tracé und Profil und die Lage der einzelnen Forts unter einander den Wirkungen entsprechend zu modifiziren. Dieses 45 Centim.-Geschütz vergleicht sich mit dem englischen 100-Tonsgeschütz, übertrifft jedoch dasselbe unter Anwendung von westphälischen prismatischen Pulversorten bedeutend an Wirkung und durchschlägt bei einer Entfernung von 2000 Metern noch einen Panzer von 40 Centimtr., sobald der Auftreffwinkel nicht unter 16 Grad beträgt.

— Mit ebensolchem Recht als die Presse kann man den Buchhandel eine Grossmacht nennen. Der deutsche Buchhandel nimmt in diesem unermesslichen Reich jedenfalls die erste Stelle ein. Er ist mit 6312 Firmen (einschliesslich 169 Filialen) über die ganze Erde verbreitet. Die Zahl der Firmen ist in Deutschland selbst 4819, auf Oesterreich-Ungarn kommen 686, auf das übrige Europa 706, auf die Vereinigten Staaten 86, auf Asien 5, auf Afrika 6 und auf Australien 4 Firmen. Der deutsche Verlagsbuchhandel beschäftigt 1340 Firmen; 218 beschäftigen sich mit dem Kunst- und 148 mit dem Musikalienverlag. Der grossartige Mittelpunkt des deutschen Buchhandels ist Leipzig. Von den 7190 Committenten desselben kommen allein auf Leipzig 5572 oder 77,5 pCt. Es folgen: Wien mit 571, Stuttgart mit 434, Berlin 273, Budapest mit 127, Prag mit 117 und Zürich mit 94 Committenten. In Leipzig halten 1499 auswärtige Buchhändler Lager, im Jahre 1883 sind 54 neue Lager eröffnet worden. Leipzig nimmt daher auch in Bezug auf Packetsendungen von sämtlichen Oberpostdirektions-Bezirken des Reiches die erste Stelle ein. Allein nach den Vereinigten Staaten führt Leipzig jährlich für 1½ Millionen Mark Bücher, Musikalien und Zeitungen aus.

— In Dresden ist am 25. Feb. der Staatsminister Frhr. v. Friesen gestorben. Er war 1808 geboren und schied mit dem 1. November 1876 aus dem Staatsdienst.

— In der Wilsdruffer Vorstadt bei Dresden lag der Hansrath einer armen Familie auf der Strasse, der Hanswirth hatte ihn hinausgeworfen, weil die Miethe nicht bezahlt war, die Frau mit zwei Kindern stand jammernd daneben. Viele gingen vorüber, ein ältlicher Herr blieb stehen. Was ist's, liebe Frau? — Ach, mein Mann war krank, konnte nichts verdienen, wir konnten die Miethe nicht bezahlen, da liegt nun alles. — Wo ist Ihr Mann? — Er sucht eine Wohnung. — Eben kam der Mann, eine Jammergestalt. — Haben Sie eine Wohnung gefunden? — Ja! — Wo? Der Fremde schrieb die Wohnung auf. — Bald kamen zwei Dienstmänner und schafften das Geräthe in die neue Wohnung. In dieser trat der Hanswirth den neuen Miethern entgegen mit der Meldung, ein fremder Herr habe die Miethe für ein halbes Jahr bezahlt. Kennen Sie ihn? — Nein! — Bald nachher brachte ein Markthelfer Lebensmittel, ein Kohlenfuhrmann Kohle und Holz und ein Händler liess sagen, ein Unbekannter habe ihm 10 Mark gegeben zu Kartoffeln, Gemüse u. s. w. — Wer ist der Herr? — Ich kenne ihn nicht, nur einen Zettel hat er zurückgelassen: Hier ist er. Auf dem Zettel stand: Gott hat mir mein einziges Kind von der Diphtheritis gerettet; beten Sie zu ihm, dass er ihm ferner Gesundheit schenke.

— In Kiel wurden von einem ungenannten Wohlthäter 100,000 Mark zur Errichtung eines Stifts für unverheirathete Frauen der Stadt zum Geschenke gemacht.

— In Stuttgart ist wiederum am 23. Februar, Abends 9 Uhr, bei dem Pfandleiher Reinhard am Leonhardts-Platz ein Raubmord verübt worden.

Als um die angegebene Zeit Fran Reinhard die Ladenglocke ziehen hörte, gewahrt sie, zum Fenster hinausschauend, einen Mann vor der Thüre, dem sie zuruft, ihr Mann befinde sich im Laden. Nachdem es gleich darauf zum zweiten Male geläutet, schickte sie ihren 10jährigen Sohn hinab. Ein lauter Anfschrei liess sie nichts Gutes ahnen. Hinabeilend, findet sie ihren Gatten blutüberströmt tot am Boden liegen. Der Leichnam war durch schreckliche Schnitt- und Hiebwunden furchtbar zugerichtet. Aus der Ladenkasse waren 180 Mark geraubt. Uhr und Kette, sowie 160 Mark in Gold, die Reinhard bei sich trug, waren noch vorhanden.

— In Rodewisch bei Auerbach in Sachsen sind über 20 Personen an der Trichinose erkrankt.

Oesterreich-Ungarn.

— Der „Oesterreichische Landsturm“ fängt an, etwas rascher zu marschiren. Das Abgeordnetenhaus hat ein Gesetz über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter angenommen. Die Höhe der Entschädigung ist zwar nicht festgesetzt, doch muss sie geleistet werden und wird jedenfalls durch richterliches Erkenntniss bestimmt. Bei einem unschuldig Hingerichteten kann die Familie Entschädigung beanspruchen. Für unschuldig verbüsst Untersuchungshaft wird dagegen keine Entschädigung geleistet.

(Bekanntlich wurde im deutschen Reichstage wiederholt ein ebensolches Gesetz beantragt, fand aber niemals die Zustimmung der Regierung.)

— Kürzlich hereiste ein spiritistisches Medium, ein Engländer Namens Bastian, Oesterreich, machte viel Aufsehen und vermass sich sogar am kaiserlichen Hofe Vorstellungen zu geben. Erzherzog Johann und Kronprinz Rudolph, die zu den ungläubigen Spiritisten gehören, verabredeten sich, dem Propheten eine Grube zu graben, aber nicht selbst hineinzufallen. Sie liessen an dem Gemach, worin der Geisterbeschwörer sich befand und das mit dem Zuschauerraum nur durch einen Vorhang in Verbindung stand, eine geheime Thür anbringen, die durch eine Schnur mit einem Ruck diese Oeffnung schliessen konnte. Während die hohe Gesellschaft nun in dem wie immer dunkeln Raume der Dinge harren, die da kommen sollen, liegt das Medium im Nebenraum im hypnotischen Schlaf. Einer von der Gesellschaft überzeugt sich auch davon und kehrt dann an seinen Platz zurück. Plötzlich saust eine gespenstische Gitarre durch die Luft. Der wird an der Nase, Jener am Ohr gezupft, und was dergleichen spiritistisch bedentende Dinge mehr sind. Da ein Ruck, ein Schlag, die geheime Thür versperret den Ausgang und richtig, wie vorangesetzt worden, der Vogel war gefangen. Die „N. Fr. Presse“ widmet für diesen gelungenen Streich dem Kronprinzen Rudolf folgendes Epigramm:

Hübsch leuchtetest dem Bastian Du von dannen,
Sprachst deutsch mit Geistern, die da English
spoken;
Sei weiter glücklich, gilt es erst zu bannen
Gespenster, die bei uns nicht geh'n auf Socken!

— Die Mörder Majlaths in Pest sind zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. Als ihnen das Urtheil verkündet wurde, wollte Berecz protestiren. Zu seinen weinenden Spiessgesellen sagte er: Ihr Schnfte habt mich in den Tod geführt! und erhielt die Antwort: Schweig, du Hund, du hast uns an den Galgen gebracht!

Schweiz.

— In Zürich starb kürzlich ein 58jähriger Junggeselle, der ein Vermögen von 10 Millionen Franken hinterliess, wovon Niemand eine Ahnung hatte, weil er, von der fixen Idee gepeinigt, dass er gänzlich verarmen werde, sich alle möglichen Entbehrungen auferlegte.

Norwegen.

— Der norwegische Minister Selmer, seit vielen Monaten in Anklagezustand wegen Verfassungsbruch, ist vom norwegischen Reichsgericht zur Amtsentsetzung und Zahlung von 20,000 Kronen verurtheilt.

Frankreich.

— Die französischen Generale Wimpfen und Schramm sind gestorben.

— In Departement Nord streiken 11,000 Grubenarbeiter.

Spanien.

— Wie aus Madrid berichtet wird, will König Alfons seine ganze Armee nach preussischem Muster neu formiren und er will zu diesem Zwecke zunächst eine Anzahl höherer Offiziere nach Berlin schicken, die sich mit dem Exercitium der preussischen Armee bekannt machen sollen.

Nordamerika.

— Von San Francisco wird gemeldet: Von einer Reihe unserer hervorragendsten und achtbarsten Bürger wird das Projekt geplant, in San Francisco im Jahre 1887 eine internationale Weltausstellung abzuhalten. Marcus Dr. Boruck, einer der Ersten, der sich für diese Idee interessirte, legt sein Pro-

jekt in folgender Weise dar: Die Ausstellungsgebäude sind auf dem unter dem Namen „Bay-City-Grounds“ bekannten Landkomplex zu errichten. Die Kosten der Baulichkeiten werden sich auf zwischen 1,000,000 bis 2,000,000 Dollars belaufen. Spezial-Comités für jedes County im Staate werden für die Ausstellungsgegenstände ihrer resp. Distrikte in Anspruch genommen. Der Kongress soll um eine Subsidie angegangen werden, ebenso hat der Staat zu den vorderhand zu deckenden Kosten beizusteuern. Die Dauer der Ausstellung soll die Zeit von sechs Monaten nicht überschreiten.

Argentinien.

Buenos Aires. Das Einwanderungs-Kommissariat ist von dem Minister des Innern autorisirt worden, die nöthigen Ausgaben für Reparatur und Vergrößerung des Einwanderungshauses zu machen. Bei der immer grösseren Zunahme der Einwanderer ist nämlich eine Vergrößerung des Asyls zur unbedingten Nothwendigkeit geworden. (L. Pl. Z.)

Notizen.

S. Paulo. Verschiedene Blätter melden, dass der Polizei-Chef der Provinz S. Paulo, Dr. José Joaquim Baeta Neves, seines Amtes enthoben und an seine Stelle der Rechtsrichter der Komark Parahybuna, Dr. Hyppolito Camargo, ernannt worden ist.

— Die Collectoria das rendas geraes macht bekannt, dass der Imposto de industrias e profissões für das II. Semester der laufenden Periode 1883-84 bis zum 30. April zu entrichten ist. Nach diesem Termin tritt die übliche Multa ein.

— Die Besitzer der hiesigen Schuhhandlungen und der Schnittwaren-Geschäfte haben beschlossen, an Sonn- und Feiertagen ihre Etablissements nur bis Mittag offen zu halten.

— Die Auktion auf der Chacara des Hrn. Standigel soll, wie uns mitgetheilt wird, kein ungünstiges Ergebniss geliefert haben, indem die Gebäulichkeiten und Grundstück auf 21 Contos und tantos, und die Mobilien und sonstige Gegenstände auf 8 Contos gekommen sind. Wenn man indessen die prächtige Einrichtung und den guten Zustand der Chacara, an welcher der Besitzer keine Mühe und Kosten gespart hat, in Betracht zieht, so haben die Käufer immerhin ein gutes Geschäft gemacht.

Die Provinzialkammer hat in ihrer Sitzung vom Freitag das Projekt betr. die Companhia Cantareira e Esgotos mit 19 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Es ist somit noch nichts mit der Verpflichtung der Hansbesitzer, die Wasserleitung in's Haus legen zu lassen.

Ferner hat die Provinzialkammer auf Antrag des Hrn. Martinho Prado Junior beschlossen, jeden in der Provinz im Ackerbau beschäftigten Sklaven mit einer Steuer von 3\$ und die sonstige beschäftigten mit 5\$ zu belegen, deren Ertrag zum Besten der Immigration verwendet werden soll.

Am Montag wurde die gegenwärtige Session geschlossen. Dabei passirte noch ein komischer Zwischenfall. Ein Individuum auf der Gallerie bat um's Wort und erklärte zugleich, er wünsche die Annahme des Projekts der Companhia Cantareira und er werde dazu 65\$ beitragen. Im selben Moment warf er diese Summe (in 3 Banknoten) zu den verblüfften Provinzialvätern hinab.

Der Geburtstag des Kaisers Wilhelm wurde in dem hiesigen Verein Germania durch ein Festessen gefeiert, welches zwar eine verhältnissmässig geringe Zahl Theilnehmer vereinigte, nichtsdestoweniger aber in gelungenster Weise zur Befriedigung aller Anwesenden verlief.

Auch der deutsche Krieger-Club hatte sich zu einem Festschmausse versammelt, bei welchem Gemüthlichkeit und Frohsinn herrschte.

In Santos fand die programmässige Grundsteinlegung zum neuen Vereinshaus der Germania statt, zu welcher ansser den Mitgliedern auch verschiedene der angesehensten Brasilianer eingeladen waren. In den Grundstein sind eine Anzahl brasilianische und deutsche Münzen, die Statuten des Clubs, Relatorium der Associação Commercial und der Santa Casa, sowie 2 Nummern der dortigen Lokalblätter eingelegt. Der Präsident des Clubs, Hr. Fritz Christ, der deutsche Consul Hr. Winter und Hr. Dr. Carvalho hielten entsprechende Ansprachen, wobei Hochs auf D. Pedro II. ausgebracht wurden. Ein darauf folgendes „Copo d'agua“ mit begeisterten Toasten auf den deutschen Kaiser, auf die Municipalität, die Presse etc. hielt die Festtheilnehmer noch länger in Gemüthlichkeit vereinigt.

Der 25. März wurde auch hier in S. Paulo von den verschiedenen Abolitions-Gesellschaften festlich begangen. Schon in frühester Morgenstunde durchzogen zwei Musikbanden unter dem unentbehrlichen Raketengeknatter die Strassen

der Stadt. Mittags versammelten sich die Direktoren der Abolitionisten-Clubs in dem Redaktionsbureau des „Jornal do Commercio“ und sandten verschiedene Glückwunsch-Telegramme an die Rioer Abolitionisten und an den Kaiser D. Pedro II. ab, bei welcher Gelegenheit an dreissig Sklaven Freibriefe vertheilt wurden. Abends fand ein Fackelzug durch die Strassen und im Theater S. José Gala-Vorstellung statt. Viele Häuser der Stadt waren festlich beflaggt und Abends illuminiert.

Die **Sociedade Central de Imigração** hat an die Assembléa Provincial von S. Paulo folgendes Anerkennungs schreiben gerichtet:

„In Namen des Direktoriums bringe ich Ihnen Glückwünsche dar und spreche Ihnen den Dank aus, zu welchem unsere Gesellschaft sich verpflichtet hielt dafür, dass die Assembléa Provincial von S. Paulo kürzlich das wichtige Gesetz über die Unterstützung der europäischen Einwanderung beschlossen hat. Man kann ohne Uebertreibung versichern, dass damit dem ganzen Kaiserreiche ein Dienst erwiesen ist. Die Provinz S. Paulo, welche in ihrer volkwirtschaftlichen Entwicklung einen solchen Fortschritt aufweist und in vielen Kreisen der sozialen Wirksamkeit Bedeutendes erreicht hat, nimmt auch dieses neue die Einwanderung betreffende Ziel auf sich: von der Theorie und blossen Propaganda zur praktischen Verwirklichung überzugehen. Möge es ihr wohl gelingen.“

Wir hegen die Hoffnung, dass alle Hindernisse werden überwunden werden, jetzt da allen anderen Provinzen ein heilsames Beispiel gegeben wurde; denn es ist unmöglich, dass jenes treffliche Gesetz keinen Widerhall und in der Gesetzgebung unserer andern administrativen Provinzialbezirke nicht Erwägung finde.

Angeführt unter weiten Gesichtspunkten wird es für Brasilien eine neue Zeit eröffnen, in der noch Ohnmacht und Niedergeschlagenheit möglich sein wird, aber nicht mehr der absolute und tödtliche Unglaube an die Zukunft der Nation. Nachdem der richtige Weg einmal gefunden ist, den man bei der unverschiebbaren Umbildung der Sklavei in freie Arbeit zu verfolgen hat; nachdem die vorübergehenden unnützen und sogar ungeeigneten Versuche vorbei sind, womit man vergeblich für den Sklavenarm nach einem Ersatz ähnlicher Art strebte; und nachdem die Einwanderungsbewegung eingeleitet sein wird, wird Brasilien zuversichtlich seinen zukünftigen Geschicken entgegengehen können. Nichts und Niemand wird seinen Schritt aufhalten.

Machen wir den kleinlichen Sonderzielen ein Ende, bemühen wir uns, unsern Gesichtskreis zu erweitern, indem wir die nationale Grösse zum Zielpunkte nehmen. Und diese ist nur mit Hilfe europäischer Einwanderung und durch Arbeit möglich. Hierzu wird die Provinz S. Paulo viel beitragen und in ihr ganz besonders die jetzige Assembléa. Selbst wenn die Sociedade Central de Imigração nichts erreichte noch erreichen könnte, wie skeptische Gemüther meinen, hat sie eine angenehme Mission, welche darin besteht, allen den Bemühungen, welche wie diese für uns Grund zur Freude abgeben, ihren herzlichsten Beifall zu spenden.

Möge die Assembléa Provincial von S. Paulo die Kundgebung dieser unserer aufrichtigen Gefühle freundlich entgegennehmen.

Rio de Janeiro. Die Ernennung des Hrn. Carneiro da Rocha zum Kriegsminister scheint, wie wir gleich vermutheten, einen Haken zu haben. Jetzt wird gar der Visconde de Pelotas als Mitbewerber für den gleichen, also in jedem Falle noch nicht definitiv besetzten Posten, genannt. „Mitbewerber“ ist allerdings unter den zu Tage liegenden Verhältnissen eine Schönfärberei, denn eher bewirbt sich Lafayette um den Visconde de Pelotas, als dieser um das Ministerportefeuille. Dass die Besetzung des Postens sich so lange verzögert, scheint ein Beweis dafür zu sein, dass keiner so recht auf den hingehaltenen Bissen anbeissen will, was man auch Niemandem verdenken kann.

— Unter den gestern eingetroffenen Blättern macht das „Diario Official“ vom 23. d. Mts. endlich den Zweifeln über die Besetzung des Kriegsministerpostens ein Ende. Keine der bisher genannten Persönlichkeiten ist der Glückliche, sondern eine neue Persönlichkeit ist aufgetaucht, um in dem ruhmvollen Ministerium Lafayette Sitz zu nehmen; es ist der Senator Hr. Felipe Franco de Sá.

— In sonst für gut unterrichtet geltenden Kreisen verlautet so etwas wie von bevorstehenden Veränderungen in verschiedenen Präsidentenposten. Auch der Präsident von S. Paulo scheint zur Zahl derjenigen zu gehören, deren Abgang als möglich angedeutet wird. Die fast in allen Provinzen aus den letzten Wahlen hervorgegangene an-

nähernde Gleichheit der Parteien scheint manchem Präsidenten Lust und Liebe zur Weiterführung der Provinzialleitung gerant zu haben. Es ist leicht möglich, dass an dem Gerüchte etwas Wahres ist.

— Die von den Zeitungen wieder aufgenommene Diskussion der beträchtlichen, bei Gelegenheit der letzten Dürre in Ceará begangenen Unterschleife dauert fort. „Folha Nova“ gibt den Grund, weshalb die liberale Regierung die Kasse diebe nicht gerichtlich belangt, folgendermassen an: „Der Kompromittirte sind so viele, und einige davon sind so einflussreich, dass man es für klug hielt die Augen zuzudrücken.“ — Es ist wirklich kennzeichnend für den sittlichen Werth der sogenannten liberalen Prinzipien, dass man aus Sparsamkeitsrücksichten einen verdienten Naturforscher wie Fritz Müller aus seinem schwach besoldeten Amte zu entlassen keinen Anstand nahm; aber wo es sich um Unterschleife von Millionen handelt, da werden keine Sparsamkeitsrücksichten genommen, denn es waren einflussreiche liberale Persönlichkeiten, welche diese Unterschleife begingen.

— Obwohl der Staat ein ganzes Heer von Fiskal-Ingenieuren besoldet, so wird doch von deren fiskalisirender Wirksamkeit oft nichts wahrgenommen. So hat sich bei Gelegenheit des Baues der Corcovado-Bahn eine Verunreinigung der Carioca-Wasserleitung in grösserem Masse ergeben. Die unglücklichen Bewohner, welche die von dort her nach ihren Häusern geführten Leitungen benutzen und schweres Geld dafür zahlen, erhalten seit geraumer Zeit unverwendbares Schmutzwasser, ohne dass trotz andauernder Reklamationen die Fiskal-Ingenieure sich veranlasst gefühlt hätten, einzuschreiten und dem Uebelstande abzuhelfen.

— In der Militärschule wurden vor Kurzem allgemeine Klagen über die Ungeniessbarkeit der den Zöglingen verabreichten Nahrungsmittel laut. Die Zeitungen rügten den Uebelstand. Die Regierung nahm davon auch Notiz und sandte, wie üblich, an die Militärschulbehörde die Klage behufs Information ein. Natürlich stellte diese Behörde nach „eingehender“ Untersuchung sich selbst ein glänzendes Zeugniß aus, und bezeichnete die Beschwerde als eine böswillige von den Zeitungen ausgegangene Verleumdung — und damit hat die Sache ein Ende. — Wenn von Anfang der Welt jeder Angeklagte sein eigener Richter hätte sein können, so würden wenig Diebe gehängt worden sein.

— Der Baisse-Schwindel, welcher zum Zwecke hatte, den Preis des Kaffees zu drücken, scheint nicht gelingen zu wollen. Man kennt die Lage der Kaffeemärkte zu genau, als dass man sich so leicht in's Bockshorn jagen liesse. Wie in Santos, so hat man auch in Rio den Baissiers ein energisches stopp zugerufen, und hegt die Erwartung, dass die Preise bald wieder ihre normale Höhe erreichen werden.

— Mit den Schülern der Polytechnischen Schule ist einer der Lehrer, Dr. Frontin, in einen ungeheuerlichen Zwist gerathen. Man weiss noch nicht, wie die Sache enden wird.

— Die telegraphische Verbindung zwischen Rio und Bahia ist wieder hergestellt.

— In Rio starb die Baroneza de Agnapehy, 53 Jahre alt, am gelben Fieber.

„Diario Official“ bringt einen lehrreichen Artikel über den Anbau von Fiebersrinde, für welche Brasilien wie geschaffen erscheint, während wir dieselbe in bedeutenden Mengen importiren. Leider fehlt uns der Raum, den Artikel zu produziren, aber die „Lesehalle“, das vortreffliche in Joinville erscheinende und von Hrn. C. W. Böhm herausgegebene landwirthschaftliche Organ, in dessen Fach die Angelegenheit auch mehr einschlägt, wird sich vielleicht gern bereit erklären, ihren Lesern Aufklärung über die Kultur der Fiebersrindepflanze zu geben.

Santa Catharina. Wie bereits der Telegraph gemeldet, sind die Kolonien Dona Francisca, Blumenau etc. vor ca. 14 Tagen wieder von einer Ueberschwemmung heimgesucht worden, die an Strassen (namentlich der Serrastrasse), Brücken und Grundstücken bedeutenden Schaden angerichtet hat. In Dona Francisca soll der Wasserstand des Cubatão, Pirahy und ihrer kleinen Nebenflüsse die Höhe von 1869 bedeutend überschritten und an vielen Stellen diese Flüsse sich ein neues Bett gesucht haben. Wege, Pflanzungen und Wohnungen sind in grosser Zahl zerstört worden.

Aus Blumenau finden wir ähnliche Berichte in den von dort angekommenen Blättern. Der Itajahy hat zwar nicht die Höhe von 1880 erreicht, an welcher ca. 6—7 Meter gefehlt haben sollen, desto schlimmer soll es aber an den Nebenflüssen und Bächen aussehen. Am Rio do Testo war das Wasser nur um 4 1/2 Palmen niedriger, als zur Zeit der grossen Ueberschwemmung im Jahre 1880

und hat an Pflanzungen, welche die Strömung erreichte, unersetzlichen Verlust zugefügt. In der Itoupava war grosser Strom, welcher sogar die Stauung des Flusswassers überwand; viele Brücken wurden weggerissen und auch mehrere Schneide- und Mahlmühlen erlitten grossen Schaden. An der Barre do Itajahy traf das Hochwasser mit der Vollmondsfluth zusammen und soll eine noch nie dagewesene Höhe erreicht haben.

Die „Blum. Ztg.“ erhält vor Schluss des Blattes noch die Nachricht, dass das Wasser in einigen Distrikten, z. B. im Beneditto 6 Palmen, im Rodeio 4 Meter höher war, als im Jahre 1880. Der durch die reissende Strömung der Flüsse verursachte Schaden ist grösser, wie damals; so ist die grosse, guteingerichtete Ziegelei nebst den dazu gehörigen Gebäulichkeiten des Hrn. Wilh. Ullrich vollständig niedergerissen worden; Hr. Fritz Zickuhr soll sein ganzes Hab und Gut verloren haben, und viele andere Kolonisten, die in guten Verhältnissen lebten, sehen sich in die traurige Lage versetzt, wieder von Neuem beginnen zu müssen. Ferner heisst es, ein Italiener habe in den tobenden Fluthen seinen Tod gefunden. Der Verlust an Vieh ist ein unglaublich grosser und ist es nöthig, dass die Regierung sofort Hilfe leistet.

Bankhaus Reichert. Wie unsere Leser aus einer Anzeige ersieht werden, hat das Bankhaus Reichert die Zahlungen eingestellt. Wir haben sofort Informationen über die Gründe dieser gewiss aller Welt im höchsten Grade auffälligen Thatsache einzuziehen gesucht, enthalten uns jedoch heute noch jedes endgültigen Urtheils, weil wir in den erhaltenen Auskunfttheilungen in *n e r e W i d e r s p r ü c h e* wahrzunehmen glauben und bis Schluss der Redaktion dieselben nicht anzuklären vermögen. In nächster Nummer jedoch glauben wir, allen dabei Interessirten zuverlässige Nachrichten über die Angelegenheit geben zu können.

Desterro, 22. März. Die konservative Minorität hat sich aus der Provinzialkammer zurückgezogen und protestirt in der Presse.

Fortaleza, 21. März. Drei Municipien fehlen noch, doch wird bis zum 25. auch in ihnen die Befreiung der Sklaven durchgeführt sein. (Ähnlich lautet das folgende Telegramm:)

Am 25. d. M. werden grossartige Festlichkeiten stattfinden, um die Befreiung der Sklaven in der Provinz zu feiern. In 54 Municipien ist die Emanzipation bereits vollständig, es fehlen noch vier, worin die Zahl der Sklaven jedoch beträchtlich reduziert ist. Man bereitet allgemeine Volksfeste vor.

Fortaleza, 24. März. Heute beginnen die Festlichkeiten mit zwei grossen Bankets für 250 Arme. Verschiedene Damen aus den höheren Kreisen, unter Assistenz des Präsidenten der Provinz, des Erzbischofs von Bahia, des Bischofs von Ceará, einer Kommission der Presse und der Sociedade Libertadora besorgen die Vertheilung von Almosen. Abends findet in den Salons der Assembléa provincial ein grosses Concert statt, welchem die hohen geistlichen und weltlichen Behörden beiwohnen. Morgen Mittag findet der offizielle feierliche Akt der Aufhebung der Sklaverei in Ceará statt. Die Festlichkeiten werden bis zum 27. dauern. (Weitere Telegramme auf der 4. Seite.)

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	7\$000—\$—	15 Kil.
Reis	—\$—\$—	50Litr.
Kartoffeln	3\$000—3\$500	» »
Mandiocamehl	4\$000—4\$500	» »
Maismehl	2\$000—2\$880	» »
Bohnen	3\$200—3\$600	» »
Mais	1\$700—1\$920	» »
Stärkemehl	10\$000—\$—	» »
Hühner	\$400—\$640	Stück
Spanferkel	3\$500—\$—	»
Käse	1\$000—\$—	»
Eier	\$540—\$600	Dutzd.

An das Publikum.

Im Verlauf von fast 30 Jahren ist es mir durch klugen und vorsichtigen Geschäftsbetrieb gelungen, ein Vermögen von über einer Million zu erwerben, so dass meine jetzigen Aktiven sich auf 1.500 Contos belaufen, denen die Bank-Passiven mit ungefähr 400 Contos entgegenstehen.

Indessen zwingen mich gegenwärtig wiederholte bedeutende Geldforderungen, ohne dass ich Zeit habe sie von meinen Schuldner einzutreiben, für den Moment meine Zahlungen einzustellen, als einziges Mittel, um die momentane Schwierigkeit zu überwinden.

S. Paulo, 26. März 1884.

Dr. Theodor Reichert.

London, 20. März. Es ist das Gerücht verbreitet, Lord Gladstone habe die Absicht kundgegeben, binnen Kurzem von seinem Amte als Ministerpräsident zurückzutreten.

— 21. März. Seit langer Zeit sind keine Nachrichten von dem General Gordon eingetroffen. Dieses Schweigen erregt den Verdacht, dass demselben irgend welches Missgeschick zugestossen sei.

Kairo, 21. März. Nachrichten aus dem Sudan melden, dass Karthum vollständig eingeschlossen und von aller Verbindung nach Aussen abgeschlossen ist.

Rom, 20. März. An Stelle des seitherigen Präsidenten der Deputirtenkammer, Hr. Farino, ist gegen den Willen der Regierung Hr. Coppino gewählt worden. Von der Regierung wurde gewünscht, dass Hr. Cairoli gewählt werde, und sie hat aus dessen Wahl oder Nichtwahl eine Kabinettsfrage gemacht. Infolge obigen Wahlresultats befindet sich das Kabinet in Krise.

— 21. März. Das Ministerium verlangte und erhielt seine Demission. König Humbert hat mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten betreffs Aufstellung eines neuen Kabinetts konferirt, bis jetzt aber erfolglos, da es sehr schwierig ist, unter jetzigen Verhältnissen ein Ministerium zu finden, welches sich auf eine effektive Majorität in den beiden Häusern des Parlaments stützen kann.

Versteigerungen.

Freitag den 28., 10^{1/2} Uhr, Rua da Liberdade 35, Versteigerung im Ganzen oder loosweise Secos und Molhados, nebst Uebertragung des Lokals.

Briefkasten.

Hr. E. R. in S. C. Das teuto-brasilianische Publikum beginnt in der That, für die hervorragenden Persönlichkeiten dieses Landes Interesse zu gewinnen. Indess erlaubt es der bescheidene Raum unseres Blattes nicht, Ihren Wunsch zu erfüllen und sämtliche „Vorstandsmglieder der Sociedade Central de Imмиграção, sowie sonstige hervorragende Geister, insbesondere Staatsmänner,“ in biographischer Skizze unsern Lesern vorzuführen. In Bezug auf die eine oder andere derselben werden wir jedoch gelegentlich Ihren Wunsch erfüllen.

Wir erhielten: Von Hrn. G. Beck 9\$.

Kaffeepreise in Rio am 24. März.

1. Sorte Gut	5\$040—5\$180	pr. 10 Ko.
1. » Ordin.	4\$500—4\$700	do.
2. » Gut	4\$220—4\$430	do.
Vorrath 420,000 Sack.		

In SANTOS erwartete Dampfer: Rio Pardo, von den Südhäfen, d. 29.

Abgehende Dampfer: Rio Pardo, nach Rio, d. 29.

— Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 24. bis 29. März, ist folgende:

Algodão 520 rs. pr. Kilo, Café bom 442 rs., do. escolha 295 rs., Couros seccos 430 rs., do. salgados 330 rs., Fumo bom 700 rs., do. escolha 400 rs. pr. Kilo, Esteiras 40\$ das Hundert.

Bei einem **Costümball** in Wiesbaden trug eine Prinzessin Lenchtenberg einen Schmuck von 2 Millionen Rubel, und jedes Haar auf ihrem Kopfe kostete einen Rubel; denn sie hatte einen Friseur aus Paris kommen lassen, um ihr das Haar zu machen.

Ein anderes Bild. In einem Wiesbader Blatte findet sich folgendes Inserat: Eine Wittve mit 3 Kindern, die im Nähen und Sticken sehr gewandt, bittet dringend um Beschäftigung. Täglich 45 Pfenninge etc.“ Also um einen Wochenlohn von 2 Mark 10 Pfenning. Diesem Arbeitsangebot gegenüber erscheint die Lage der brasilianischen Negersklaven wahrhaftig beneidenswert. Und dabei preist man die „geordneten“ Zustände Europa's!

Das **moderne Staatsleben** ist ein Orgelspiel. Die Minister spielen auf, das Parlament macht den Wind dazu, und die Völker sind die Bälge, die getreten werden.

Aus Tonkin. Unter den Truppen, die aus Algerien nach Tonkin gesandt wurden, befand sich auch eine Anzahl von Elsässern. Zwei derselben wurden nach ihrer Ankunft mit mehreren Franzosen in eine Stube einquartirt. Am Morgen nach ihrer Ankunft stand einer der Elsässer früh auf und weckte seinen Landsmann, worauf dieser ihn in elsässischer Mundart fragte: „Schang, schient d'Sonn scho?“ „Jo,“ erwiderte der Andere, „d'Sonn schient scho.“ Ihre französischen Kameraden sahen sie ganz verblüfft an und einer derselben rief aus: kaum angekommen, reden diese Dickköpfe schon chinesischi!

Vater: Schon wieder so ein schlechtes Zeugnis? Sprössling: Ja, Papa, du mußt schon ein ernstes Wort mit dem Lehrer reden, sonst macht er immer so fort.

INDUSTRIA NATIONAL

von

JOÃO ARBENZ & C^o

Kupferschmiede, Kesselschmiede und Giesserei.

Rua da Estação 22, Ecke von Rua do Bom Retiro.

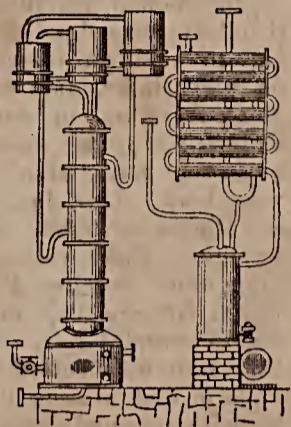
Empfehlen sich den Herren Kunden und Industriellen zur Anfertigung aller Arten in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, als:



Rectificir- und Destillir-Apparate nach neuesten und zum Betriebe am vortheilhaftesten anwendbaren Systemen.

Kupferne Kessel in irgendwelcher Form und zu irgendwelchem industriellen Zwecke werden in schönster Arbeit und auf's schnellste angefertigt.

Rohre in beliebigen Dimensionen und Formen, von Kupfer, Messing oder Eisen, halten wir stets in grosser Zahl auf Lager und sind daher im Stande, Rohrleitungen für Dampf oder Wasser



in kürzester Frist und aufs Beste auszuführen.

Alambiques von kleineren Dimensionen halten wir stets auf Lager, ebenfalls Manometer, Vacometer, Wasserstandsgläser, Wasserstandsmesser, Metallbürsten zum Reinigen von Röhrenkesseln.

Speisepumpen in allen möglichen Grössen, Wasserhähne, Röhrenverbindungen, Ventile, Verpackungen in Asbest, Gummi und Hanf, *Gummischläuche* in verschiedenen Grössen.

Blitzableiter-Conductors.

Complete Werkzeuge für Tischler, Zimmerleute, Schlosser, Schmiede und Mechaniker.

Schrauben in Eisen, Stahl und Metall, Bohrmaschinen, Gewindeschneidmaschinen, Blechstanzen, Blechwalzmaschinen, Blasebälge, Cirkular- und Bandsägen aller Arten, Schraubstöcke.

Bestellungen irgendwelcher Maschinen und deren Installation, werden auf das Schnellste und Billigste besorgt.

Mechanische Werkstätte und Klempnerei.

Unterzeichnete machen hiermit bekannt, dass wir das Geschäft des Herrn **Ednard Franck**, Rua 25 de Março N. 14 übernommen haben und dasselbe im gleichen Hause weiterführen werden. Alle vorkommenden Arbeiten im **Maschinenfach**, wie auch in **Klempnerei**, sämtliche **Banarbeiten, Wasserleitungen**, und alle **Reparaturen**, werden billig und solid ausgeführt. Wir werden bestrebt sein, das uns zu Theil werdende Vertrauen des Publikums in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Achtungsvoll

Hermann Kirchhübel & Co.
Rua 25 de Março 14.

SANTOS

Deutsches Gasthaus

von ROBERT MARTIN

Rua S. Bento N. 21, nahe der Station.

Meinen werthen Gönnern und Freunden, sowie dem verehrlichen reisenden Publikum überhaupt erlaube mir hiermit anzuzeigen, dass ich mein Gasthaus vom Largo 11 de Junho nach der **Rua S. Bento N. 21** verlegt habe.

Ich werde das Geschäft auch im neuen Hause in unveränderter Weise fortführen und bestrebt sein, durch aufmerksame und reelle Bedienung die mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht zu befriedigen zu stellen.

Robert Martin.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42**.

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.

Stockfisch ohne Knochen

frisch angekommen im **NORMAL-DEPOT**
Rua da Imperatriz 56.

Ein tüchtiger Bäcker,

der die Ofenarbeit gründlich versteht, wird zu **sofortigem** Eintritte gesucht. Günstige Bedingungen.

Wwe. Carolina Bühler,
Padaria Victoria — Rua Victoria 1.

Danksagung.

Die Mitglieder des Deutschen Militärvereins fühlen sich veranlasst, der Frau Abraham für das bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Deutschen Kaisers gelieferte Festessen ihren besten Dank hiermit auszusprechen.

AO COSMOPOLITANO

befindet sich jetzt

N. 51A Rua da Imperatriz 51A

Um einen grösseren Umsatz zu erzielen, erhält ein Jeder bei einem Einkauf von mindestens 10\$000 **eine Preisermässigung von 10%** an den notirten Preisen auf die anz erster Hand gekauften **Prima-Waaren**, und ist somit Gelegenheit geboten, nicht nur **billig** sondern auch **gut** zu kaufen.

Man komme, sehe und überzeuge sich!
São Paulo, 17. März 1884.

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

von

G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42

Gerberei in Piracicaba.

Der Unterzeichnete erlaubt sich den verehrlichen deutschen Geschäftsleuten sowie den Herren Fazeideiros, hierdurch anzuzeigen, dass in seiner gut eingerichteten Gerberei stets **Schlelder** für Schuhmacher und Sattler, sowie besonders zubereitetes für **Maschinenriemen** vorrätzig zu haben ist. Auf Bestellung werden auch fertige Maschinenriemen geliefert. Verschiedene auf Fazeiden damit angestellte Versuche haben ergeben, dass die Qualität eine ebenso gute wenn nicht bessere ist, als die vom Ausland zu demselben Zweck importirte. Die Preise stellen sich sehr billig.
Piracicaba, den 25. Februar 1884.

BENTO VOLLET.

Ein Schmetterlings-Sammler

wünscht behufs Tauschverbindung mit einem Sammler in Verbindung zu treten.

Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Druck und Verlag von G. Trebitz.